

Workshop

Freiwilligenarbeit in den Frühen Hilfen – Köln 21.11.2018

Inhalte zum Patenprojekt, die mündlich wiedergegeben wurden:

Kindern zur Seite – Patenschaften für Kinder psychisch kranker und belasteter Eltern

- Gefördert von der Landesinitiative „Starke Seelen“
- Prävention (Gesundheitsamt und Frühe Hilfen)
- Projektstart: September 2016
- Erste Patenschaften seit Februar 2017
- Ehrenamtliche Patinnen und Paten ermöglichen minderjährigen Kindern aus belasteten Familien eine „Auszeit vom Alltag“
- Resilienz/Schutzfaktoren durch positive Alltagserfahrungen und alternative Vorbilder stärken
- Wichtige Bezugspersonen, die langfristig Stabilität und Vertrauen geben
- Angebot im ländlichen Bereich von Lippe

Paten:

- Bekanntmachung: Flyer, Ehrenamtsbörse, Zeitungsartikel, Empfehlung, ...
- Akquise von ehrenamtlichen Paten: Anfragen seit Projektbeginn: fast 55 Interessierte
- Aktuell: Um 20 Patinnen und Paten, davon: mehrere Paare, mehr einzelnen Frauen, aber auch viele Männer
- Patenabende: Monatliche Treffen zum Austausch und zur Schulung, werden regelmäßig von den meisten besucht. Schulungsinhalte: Psychische Erkrankungen, Rechtliche Hinweise, Struktur Jugendhilfe, eigene Motivation/Selbstschutz

Familien:

- Ca. 25 Familien (Ca. ¾ psychische Erkrankungen, ¼ in prekären Lebenslagen)
- Viele unentschlossene, „Wankelmütig“
- Viele Ehemalige (Umzug, fachliche Hilfe, Wechsel in stationäre Jugendhilfe, Ablehnung)
- Andere Institutionen: SPDi, ASD/amb. Familienhilfe, Schulsozialarbeit, Flyer, Empfehlung, ...
- Bekanntmachung in Arbeitskreisen, Therapeuten, Beratungsstellen,...

Patenschaften:

- Seit Beginn: Über 30 Kennenlernen/Patenschaften initiiert
- Einige schon beendet (Wunsch der Patenkinder, Umzug)
- Einige Kennenlernenphasen hatten keinen Bestand, dann neue Konstellationen probiert.
- Monatliche Aufwandsentschädigung i.H.v. 100€
- Ständige Begleitung und Beratung

Fallbeispiel:

Hanni & Nanni, 1 und 3 Jahre und ihre Patin

- Beide Eltern depressiv, mit wechselnden stationären Aufenthalten
- Wenig soziale Kontakte, keine erweiterte Familie, gegenseitige Vertretung und andere Belastungen
- Wunsch: Paten, die den Mädchen langfristig zur Seite stehen, regelmäßige Treffen, Entlastung für die Eltern, Übernachtungen
- Vorschlag: Kollegin vom SPDi, KiTa
- Kennenlernen der Eltern, ausführliches Gespräch vor Ort
- Kennenlernen der Patin, Führungszeugnis, Hausbesuch, Bedarf an weiteren Schulungen
- Kennenlernen der Kinder, Wunsch nach gemeinsamer Betreuung durch eine Patin
- Aufklärung der Kinder anhand von altersgerechter Literatur
- Gemeinsames Kennenlernen der Patin im Frühjahr
- Wunsch nach „einfachen“ Treffen: Spielplatzbesuche, Spaziergänge, Eis essen, Lesen, Spielen, Malen
- Lockere Treffen, Unverbindlichkeit
- Ab Herbst: „Feste Patenschaft“ und regelmäßig wöchentliche Treffen mit einem oder beiden Mädchen. Langsamer Vertrauensaufbau. („Du bist meine Freundin“)
- Projekt: Schrittweises und behutsames Vorgehen, Rücksicht auf elterliche Befindlichkeiten und aktuelle Therapien. Ausführliches Kennenlernen der möglichen Patin.

Projektvorstellung/Ergänzungen aus dem Plenum:

Mündliche Vorstellung des Patenprojektes, dann in Stichpunkten auf Plakaten zu 5 Themen festhalten. Mit dem Plenum die Punkte ergänzen und mögliche Gefahren/Stolpersteine ansprechen und diskutieren.

1. **Akquise von Ehrenamtlichen:** Flyer, Ehrenamtsbörse, Zeitungsartikel, Empfehlung. Kennenlernen, Hausbesuch, Führungszeugnis, monatliche Treffen zur Schulung und Austausch

Mögliche Ergänzungen: Internet, Infostände, Selbstverpflichtungserklärung

Mögliche Gefahren: Spielen einer Rollen, „Helfersyndrom“, eigene Bedürfnisse falsch darstellen

2. **Akquise von Familien:** Flyer, Zeitungsartikel, Empfehlung. Kennenlernen, Hausbesuch, Krankheitseinsicht, Erwartungen an die Patenschaft

Mögliche Ergänzungen: Empfehlungen aus dem medizinischen Bereich

Mögliche Gefahren: Andere Erwartungen, Bindungsproblematiken, Multiproblemfamilien

3. **Matching:** Kennenlernen von min. 2 Fachkräften (durch Besuche bei den Patenabenden), ähnliche Fragebögen, Herausarbeiten gemeinsamer Interessen, „Zumutbarkeit“ und andere Faktoren (Wohnort)

Mögliche Ergänzungen: feste Regelungen/Treffen vereinbaren

Mögliche Gefahren: Viel Verlassen auf subjektive Eindrücke,

4. **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Präsenz der Koordinatorin, „Kurze Dienstwege“, Unterstützung bei der Inanspruchnahme weiterer Hilfen, Wissen um das Projekt, Bekanntmachung, Richtigstellung der Inhalte (Profil), Rückmeldung, Zusammenarbeit mit dem medizinischen Bereich, Bewusste Anbindung an die Frühen Hilfen und Gesundheitsamt

Mögliche Ergänzungen: Kooperationen mit sozial-psychiatrischen Zentren, Therapeuten, Beratungsstellen

Mögliche Gefahren: Datenschutzbestimmungen, Fachliche Abgrenzung, (System-)Unkenntnis der Betroffenen

5. **Anforderungen an die Koordination:** Klare Profilerstellung, Klare Haltung zum Ehrenamt (KEIN Ersatz von Fachlicher Hilfe), Team zur Supervision und Durchführung der Patenabende im Tandem, Austausch/Hospitation bei anderen Projekten, Netzwerkarbeit

Mögliche Ergänzungen:

Mögliche Gefahren: Fehlende neutrale Ansprechperson in Krisen für die Beteiligten, zu einseitige Sichtweise, fehlende Arbeitsbeschreibung/unklarer Projektrahmen